

Stadtwanderer

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **15 (2002)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stadtwanderer **Wider das neue Jekami**

Im letzten Hochparterre war ein eigentümliches Inserat zu bemerken. «Wie präsentiert sich die Schweiz an den beiden nächsten Weltausstellungen?» fragte dort Präsenz Schweiz, die offizielle Organisation, die der Welt die Schweiz erklären soll. In St-Denis, nördlich von Paris, findet im Jahr 2004 die eine, in Nagoya in Japan im Jahre 2005 die andere Weltausstellung statt, an denen die Schweiz teilnehmen will. Rechne: bis 2004 sind es zwei, bis 2005 drei Jahre, Helvetia erwache!

Das Studium des Programms erinnert an die Expo, wie sie vor drei Jahren war. Desolat. Präsenz Schweiz schreibt einen Ideenwettbewerb im offenen Verfahren aus. Alles ist klar, Termine, Geld, juristische Notwendigkeiten, nur eines fehlt: ein Inhalt. Es genügt, sich Gedanken über die grosse Überschrift der Ausstellungen zu machen: «Images» in St-Denis, «Nature's Wisdom» in Nagoya. Der Stadtwanderer erinnert sich an das grosse Jekami der Expo und die mickrigen Ergebnisse der Juryarbeit unter der Leitung des Fernsehsterns Kurt Aeschbacher. Offensichtlich wollen die Leute von Präsenz Schweiz die schlechten Erfahrungen von damals wiederholen. Es scheint einen radikal-demokratischen Reflex zu geben. Alle Schweizer sind in der Begabung gleich, steht geschrieben, oder auch Bierideen sind Volkes Stimme.

Aber unterdessen hat sich einiges getan. In Hannover und nun auch an der Expo.02 ist der künstlerische Standard für schweizerische Selbstdarstellung neu geeicht worden. Will Präsenz Schweiz darunter gehen? Vielleicht hilft auch noch der Hinweis, dass in Frankreich die Weltausstellung vor allem von Franzosen und in Japan von Japanern besucht wird. Ihnen muss man die Schweiz erklären, nicht den Hinterbänklern im Nationalrat und den Präsidenten von Alp-korporationen. Über die Schweiz muss man staunen, weniger ist nichts.

Ein Vorschlag zur Güte. Die Jury des Ideenwettbewerbs macht einen Ausflug ins Dreiseenland und besichtigt die Expo.02. Dort wird sie jene Teams finden, die bewiesen haben, dass sie das Metier der Schweizdarstellung professionell beherrschen. Die besten davon lädt sie zu einem Studienauftrag ein. Dieser müsste damit beginnen, dass die Ausstellungsmacher ihren Auftraggebern den «state of the art» beibringen, also die Kunst, andere ins Staunen zu versetzen. Dann könnte man ja eventuell noch darüber diskutieren, welche Schweiz in St-Denis und Nagoya gezeigt werden soll. Für diejenigen, die es noch nicht gemerkt haben: An der Expo.02 wurde das Reduit abgebrochen, radibutz und endgültig. Es kann selbst im Ausland nicht mehr gezeigt werden. Zusammenfassend: Erst wenn die Veranstalter alle ihre Hausaufgaben gemacht haben, sollten die Ausstellungsgestalter mit dem Zeichnen beginnen.

eingeläutet haben: wandelbar, farbenfroh, zu brauchen in der Wohnung und im Büro. Dementsprechend sucht Bigla neben dem Büromöbelfachhandel neue Vertriebskanäle, die beide Kundenschaften bedienen. Seit je stark ist Bigla in der Blechverarbeitung und der Ausstattung. So setzt Bürki auch beim BM-System die Teleskop-Auszugsschienen mit Kugellagern ein, die schwere Aktenschubladen gut gleiten lassen. Die Seitenteile bestehen aus abgekanteten, pulverbeschichteten Blechen, die auf die Böden geschraubt werden. «Jedes Material, in das sich eine Gewindebüchse drehen lässt, ist prinzipiell als Boden geeignet», erläutert Designer Andreas Bürki. Am günstigsten zu stehen kommen die Fronten aus Blech, erhältlich sind auch acht furnierte und zwei beschichtete Varianten. Bei den Seitenteilen stehen 14 Farben zur Wahl. «Damit kann man natürlich jeden bunten Blödsinn machen», ist sich der Designer bewusst. Möglich ist aber auch, die Wohnung dezent auszustatten, etwa in hellgrau mit Abdeckungen aus Buche und Akzenten dank der schwarzen oder farbig transparenten Griffe. Mit drei Breiten (40/80/120 cm) und zwei Höhen (20/40 cm) der Module lassen sich Kombinationen zusammenstellen. Ein Preisbeispiel: Ein dreiteiliger Korpus (120/80/36 cm) in Gelb und schwarzer Esche mit einer A4-Schublade und zwei Klappen kostet rund 2900 Franken.

www.bigla.ch

Journalistenpreis

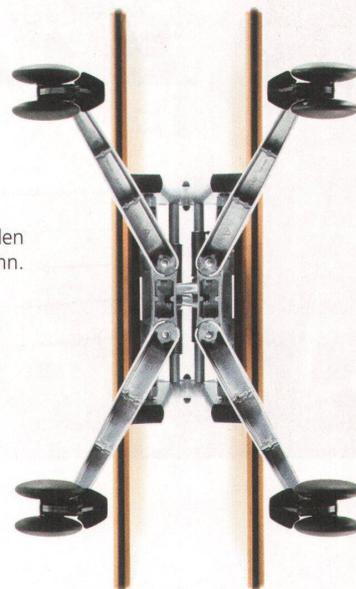
Wir gratulieren Anna Schindler zum Journalistenpreis 2002 der Stadt Zürich, der ihr und ihren Kollegen für eine Arbeit von der «WoZ» überreicht wurde. Anna Schindler lernte Geografin, war Mitarbeiterin des «Du» und Redaktorin der WochenZeitung. Dort war sie beteiligt an den Recherchen zum Hin- und Her um das Kunsthhaus, das der Kunstsammler Flick einst in Zürich errichten wollte. Heute ist Anna Schindler Redaktorin bei Hochparterre.

Moskau, 17. September

Seit letzten Herbst ist eine Initiativgruppe (Evgeni V. Ass, Verena Huber, Werner Huber, Benedikt Loderer, Akos Moravszky und Martin Bölsterli) an der Arbeit. Sie plant, organisiert und baut mit Daniel Hunziker und Pius Tschumi von der Kunstumsetzungs GmbH eine Ausstellung mit dem Arbeitstitel «Schweizergeschichten-Architekturgeschichten» im Architekturmuseum Moskau. Es soll eine Ausstellung

Wilkhahn

Es gibt X-Gründe für den
Falttisch «Confair» von Wilkhahn.



Wilkhahn AG, Postgasse 17, Postfach, 3000 Bern 8
Tel. 031 310 13 13, www.wilkhahn.ch, info@wilkhahn.ch